



Stand: Wintersemester 2017/18

ANLEITUNG ZUM ZITIEREN UND BIBLIOGRAPHIEREN FÜR DIE STUDIERENDEN DER GEOGRAPHIE

Ein zentrales Element wissenschaftlichen Arbeitens ist die korrekte Angabe der verwendeten Quellen. Diese bestehen in der Regel aus den verschiedensten Arten von Literatur (z.B. Monographien, Lexika oder Aufsätze aus Fachzeitschriften) bzw. Datenmaterial. In der Wissenschaft gibt es die grundlegende Norm der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit, d.h. jede Forschungsarbeit muss so dokumentiert werden, dass jede Wiederholung der Untersuchung an einem anderen Ort, zu einer anderen Zeit und von anderen WissenschaftlerInnen mit denselben Quellen und Materialien möglich ist. Dies stellt zumindest im Prinzip die Überprüfbarkeit und Kritisierbarkeit der jeweiligen wissenschaftlichen Arbeit sicher.

Es gibt keine offiziell verbindlichen Regeln zur korrekten Zitierweise bzw. zur korrekten Erstellung eines Literaturverzeichnisses. Tatsächlich existieren zahlreiche gleichberechtigte Formen des Bibliographierens nebeneinander. Deshalb sollte man sich vor dem Erstellen einer schriftlichen Arbeit immer beim zuständigen Department über die dort üblichen Zitationsregeln informieren. So ist es z.B. in der Germanistik üblich Fußnoten zu verwenden, in den Naturwissenschaften hingegen nicht.

Die am häufigsten verwendeten Normen sind:

- DIN ISO 690:2013-10 (D)
- Harvard-System

Das hier vorliegende Informationsblatt dient als Orientierungshilfe zum einheitlichen Bibliographieren für die Studierenden am Department für Geographie.

1 ZITIERTECHNIKEN

Bei der Erstellung von wissenschaftlichen Arbeiten gilt grundsätzlich:

- Alle speziellen, detaillierten Aussagen, Erkenntnisse und Fakten müssen durch Belegnachweise dokumentiert werden.

In der Geographie wird meist die naturwissenschaftliche Zitiertechnik (Harvard-System) verwendet, dabei gilt grundsätzlich:

- Die Quellenangabe wird per sog. Kurzbeleg in den laufenden Text integriert. Dieser besteht aus den Elementen: Nachname(n) der/des Autoren bzw. Herausgeber/s, Erscheinungsjahr und Seitenzahl.

Beispiel:

(Müller 2009, 12)

(MÜLLER 2009, 12)

(Müller 2009: 12)

(Müller 2009, S. 12)

- Werden Werke von verschiedenen Autoren gleichen Nachnamens verwendet, muss auch im Kurzbeleg der Vorname abgekürzt angegeben werden (Beispiel: Müller, S. 2002, 12)
- Im Literaturverzeichnis wird stets der **volle** Beleg aufgeführt.
- Alle Werke, die im Text zitiert werden (und nur die), müssen auch im Literaturverzeichnis wiedergegeben werden.
- Wichtig: Die oben aufgeführten Varianten sind möglich, aber: eine **einheitliche Form des Kurzbelegs** ist stets beizubehalten.
- Auf eine **eindeutige Zuordnung** von Kurzbeleg im Text und vollem Beleg im Literaturverzeichnis ist stets zu achten.

1.1 Direktes Zitieren

- Grundsätzlich gilt, dass nur dann wörtlich zitiert wird, wenn es in besonderem Maße auf den Wortlaut ankommt. Das kann beispielsweise bei Definitionen, politischen Reden oder bei besonders originellen Aussagen der Fall sein.
- Mit direkten Zitaten ist sparsam umzugehen!
- Wörtliche Übernahmen des Textes werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt. Nach dem Zitat folgt in Klammern der Kurzbeleg **vor** dem Satzzeichen.

Beispiel:

„Die Gemeinden in Deutschland halten in der Bauleitplanung eine besondere Rolle inne“ (Müller 2009, 12).

- Auslassungen eines Wortes oder mehrerer Worte werden durch [...] gekennzeichnet. Auslassungen von einzelnen Buchstaben werden durch [...] gekennzeichnet.

Beispiel:

„Der Begriff Wissenschaft lässt sich aus drei verschiedenen Perspektiven definieren: [...] als Institution, als Tätigkeit oder als Ergebnis“ (Sandberg 2013, 5).

- Zitiert man wörtlich eine längere Textpassage, kann die Passage eingerückt werden.

Beispiel:

So heißt es in § 2 des Baugesetzbuches der Bundesrepublik Deutschland:

„(1) Die Bauleitpläne sind von der Gemeinde in eigener Verantwortung aufzustellen. Der Beschluss, einen Bauleitplan aufzustellen, ist ortsüblich bekannt zu machen.

(2) Die Bauleitpläne benachbarter Gemeinden sind aufeinander abzustimmen. Dabei können sich Gemeinden auch auf die ihnen durch Ziele der Raumordnung zugewiesenen Funktionen sowie auf Auswirkungen auf ihre zentralen Versorgungsbereiche berufen“ (BauGB 2009, 12).

Diese beiden Abschnitte verdeutlichen die besondere Rolle von Gemeinden in der Bauleitplanung in Deutschland.

- Werden fremdsprachige Texte in eigener Übersetzung wiedergegeben, so ist dies durch den Zusatz **übersetzt von der Verfasserin / dem Verfasser** oder **Übers. d. Verf.** kenntlich zu machen. Englische Literaturstellen werden als wörtliches Zitat prinzipiell im Original übernommen. Zitate aus anderen Sprachen sind dagegen zu übersetzen. Da in der Literatur umstritten ist, ob ein übersetztes wörtliches Zitat noch als solches gewertet werden kann, sind bei fremdsprachigen, nicht-englischsprachigen Texten indirekte Zitate zu bevorzugen.

Beispiel:

Die Diktatur Pinochets brachte dem Land wirtschaftlichen Aufschwung, jedoch mehr menschliches Leid (Pérez 1998, 35, Übers. d. Verf.).

- Orthographische Besonderheiten in der Quelle (z.B. Hinweise auf Fehler oder vermutete Fehler) sind durch **[!]**, **[sic]** oder **[sic!]** kenntlich zu machen und stehen direkt nach der vermeintlichen Fehlerstelle.

Beispiel:

„Die Objektivität der wissenschaftlichen Sätze liegt darin, daß [sic] sie intersubjektiv nachprüfbar sein müssen“ (Popper 2002,18).

- Wird etwas innerhalb eines Zitates geändert, muss dies durch **Anm. d. Verf.** gekennzeichnet werden.

Beispiel:

„In diesem Jahr (2011, Anm. d. Verf.) ...“ (Bischof 2008, 56).

- Eigene Hervorhebungen durch kursive oder fett gedruckte Schrift sind mit **Herv. d. Verf.** kenntlich zu machen, Hervorhebungen in der Originalquelle hingegen sind beizubehalten.

Beispiel:

„Zu den wichtigsten Leistungen der Kommunikation gehört die *Sensibilisierung des Systems*“ (Luhmann 1991, 237, Herv. d. Verf.).

1.2 Indirektes Zitieren

- Der Text wird sinngemäß wiedergegeben, es folgt in Klammern der Kurzbeleg vor dem Satzzeichen. Das Zitat kann durch den Zusatz **vgl.** bzw. durch einen Hinweis auf den Autor im laufenden Text kenntlich gemacht werden. Im zweiten Fall ist der Kurzbeleg (ohne Name, nur Jahr und Seitenzahl) direkt hinter den Hinweis auf den Autor zu setzen.

Bitte beachten: In den Naturwissenschaften und somit auch in der Physischen Geographie ist der Zusatz vgl. unüblich.

Beispiel:

Die Erderwärmung scheint ein Problem des 21. Jahrhunderts zu sein (Müller 2003, 15).

Laut Müller (2003, 15) scheint die Erderwärmung ein Problem des 21. Jahrhunderts zu sein.

1.3 Sekundärzitate

- Sind in einer Quelle Zitate aufgeführt und als solche bereits benannt, wird dies durch **zit. nach** gekennzeichnet. Generell sind Sekundärzitate (Zitate aus zweiter Hand) nur in Ausnahmefällen zu verwenden.

Beispiel:

„Die Tourismusforschung steht erst am Anfang ihrer Entwicklung“ (Maier 1965, 14; zit. nach Müller 2001, 12).

1.4 Weitere Regeln

- Erstreckt sich der zu zitierende Originaltext über zwei Seiten, heißt es: Seitenzahl*f*. (für: und folgende).
- Erstreckt sich der Originaltext über mehr als zwei Seiten, heißt es: Seitenzahl*ff*. (für: und fortfolgende).

Beispiel:

(Müller 2009, 12*f*.)

(Müller 2009, 12*ff*.)

- Haben mehrere Autoren ein Werk verfasst, werden bei bis zu zwei Autoren die Namen durch **Komma, und** oder kaufmännisches Und (&) voneinander getrennt.

Beispiel:

(Müller, Maier 2009, 15)

(Müller und Maier 2009, 15)

(Müller & Maier 2009, 15)

- Bei mehr als zwei Autoren wird nur der Erstgenannte wiedergegeben und danach ein **et al.** (lat. et alii, für: und andere) gesetzt. Dies gilt nur für den Kurznachweis. Im Literaturverzeichnis werden immer alle Autoren bzw. Herausgeber genannt.

Beispiel:

(Heidenreich et al. 2009, 19*f*.)

- Bezieht sich eine Aussage im Text auf mehrere Autoren, so werden die Kurzbelege in einer Klammer und durch Semikolon getrennt, aufgeführt.

Beispiel:

Tourismus zählt weltweit zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen (Müller 1995, 24; Meier 2005, 8; Huber 2010, 25*f*.).

- Liegt bei dem zitierten Werk kein Verfasser, Ort, Jahr oder Seitenzahl vor, wird dies durch **o.V.**, **o.O.**, **o.J.**, **o.S.** gekennzeichnet. Dies ist jedoch nur in den seltensten Fällen zutreffend. Meist können die vermeintlich fehlenden Angaben durch eine genaue Betrachtung des zitierten Werkes ergänzt werden.

Beispiel:

„Der Ball ist rund“ (Müller o.J., o.S.).

- Wird in direkter Reihenfolge auf die gleiche Quelle Bezug genommen, kann der Verweis nach der ersten Quellenangabe durch **ebd.** (für: ebenda) ersetzt werden. Ebenda ersetzt den Autor, die Jahreszahl und bei gleicher Seite auch die Seitenangabe. Bei einer weiteren Verwendung nach der Nutzung einer anderen Quelle muss wieder der gesamte Kurzbeleg verwendet werden.

Bitte beachten: In der Physischen Geographie ist diese Form des Kurzbelegs nicht zu verwenden.

Beispiel:

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx (Müller und Maier 1998, 15).

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx (ebd., 19).

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx (Schmitz 1996, 20).

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx (ebd.).

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx (Müller und Maier 1998, 23).

1.5 Zitate aus dem Internet

- Grundsätzlich ist bei einer wissenschaftlichen Arbeit auf Wikipedia zu verzichten! Internetquellen sind besonders kritisch zu betrachten, da Inhalte meist nicht von anderen Personen überprüft werden (im Gegensatz zur Fachliteratur).
- Wichtig ist, dass Autor bzw. Herausgeber oder Verantwortlicher und Fundort der Seite eindeutig zu identifizieren sind. Der Vollbeleg mit der Internetadresse wird jedoch nur im Literaturverzeichnis angegeben. Im laufenden Text werden Autoren bzw. Herausgeber oder Verantwortlicher und Jahr als Kurzbeleg angegeben.

Beispiel:

Insgesamt ist eine deutliche Zunahme der Einnahmen aus dem Einzelhandel im Jahr 2009 feststellbar (Destatis 2010).

- Bei der Verwendung einer Datei z.B. im PDF-Format, die Seitenzahlen enthält, ist die diesbezügliche Angabe auch im Kurzbeleg aufzuführen.

Beispiel:

Dies entspricht einer positiven Bilanz (INSEE 2009, 14).

- Bei der Abgabe von Arbeiten in Papierform werden keine Hyperlinks dargestellt.

1.6 Zitate aus einem Sammelwerk

In einem Sammelband werden Aufsätze verschiedener Autoren zusammengefasst. Für das gesamte Buch gibt es einen oder mehrere Herausgeber, die die koordinativen Aufgaben übernommen haben. Für die Inhalte der einzelnen Aufsätze sind aber die Autoren des jeweiligen Aufsatzes verantwortlich und damit werden auch diese, wie oben beschrieben, zitiert und nicht der Herausgeber des Sammelbandes.

1.7 Zitieren von Abbildungen / Tabellen / Karten

- Jede aus einem anderen Werk übernommene Abbildung, Tabelle oder Karte muss zitiert werden.
- Eine Abbildung, Tabelle oder Karte ergänzt die schriftlichen Ausführungen einer wissenschaftlichen Arbeit und darf folglich nicht unkommentiert bleiben. Der entsprechende Bezug kann mithilfe von Verweisen (siehe Abb. 1 oder Abb. 1) gekennzeichnet werden. Falls kein entsprechender sinnvoller Bezug zwischen Text und Abbildung, Tabelle oder Karte hergestellt werden kann, sind diese überflüssig.
- Die Zitierweise entspricht dem Kurzbeleg.
- Tabellen werden analog zu Abbildungen zitiert.
- Bitte beachten: In der Humangeographie wird die Quelle üblicherweise unter der Abbildung angegeben.

Beispiel:

Abb. 3.5: Schematische Darstellung der Corioliskraft (Goudie 1994, 30).

- Wird die Abbildung verändert, so wird dies vermerkt.

Beispiel:

Abb. 3.5: Schematische Darstellung der Corioliskraft (verändert nach Goudie 1994, 30).

- Bitte beachten: Eine selbst erstellte Abbildung bzw. ein eigenes Foto wird in der Humangeographie mit dem Zusatz „eigene Darstellung“ oder „eigene Bearbeitung“ bzw. „eigene Aufnahme, Datum“ gekennzeichnet. Dies ist in der Physischen Geographie nicht üblich.

Beispiel:

Abb. 3.5: Schematische Darstellung der Vorgehensweise

Abb. 3.5: Schematische Darstellung der Vorgehensweise (Quelle: eigene Darstellung)

- Wird eine Abbildung aus einer Datengrundlage erstellt, z.B. ein Diagramm, so muss die verwendete Datenquelle genannt werden.

Beispiel:

Abb. 5: Entwicklung der Jahresmitteltemperaturen von XXXXX seit 1880
(Datenquelle: Deutscher Wetterdienst DWD, 2013)

2 BIBLIOGRAPHIEREN

2.1 Grundregeln zur Erstellung eines Literaturverzeichnisses

Bei der Erstellung von Literaturverzeichnissen gilt grundsätzlich:

- Im Literaturverzeichnis sind alle in der Arbeit verwendeten Quellen in vollem Umfang anzuführen.
- Eine einheitliche Form des Literaturverzeichnisses ist stets beizubehalten.
- Die Quellen werden alphabetisch nach den Nachnamen der Autoren bzw. Herausgeber geordnet und nicht nach der Art der Quelle.
- Mehrere Werke eines Verfassers bzw. Herausgebers werden chronologisch aufgelistet.
- Die Trennung des Namens und Vornamens geschieht durch ein Leerzeichen nach dem Komma. Der Vorname sollte abgekürzt wiedergegeben werden. Mehrere Autoren bzw. Herausgeber werden durch Komma oder Semikolon voneinander getrennt. Akademische Titel werden dabei grundsätzlich nicht genannt.

Beispiel:

Müller, P., Maier, R., Schmidt, D. (2009): Titel usw.

- Weisen mehrere Autoren denselben Nachnamen auf, so werden diese alphabetisch nach deren Vornamen sortiert. Im Kurzbeleg muss dann der Anfangsbuchstabe des Vornamens mit angegeben werden.

Beispiel:

Müller, P. (2002): Geographie im Wandel der Zeiten. Leverkusen.

Müller, S. (2002): Industriebrachen und Nutzungspotenziale. Bonn.

- Werden mehrere Werke eines Autors zitiert, werden zuerst jene aufgezählt, die er/sie alleine verfasst hat, dann jene, die mit anderen zusammen veröffentlicht wurden. Werden mehrere Werke eines Autors eines Jahres zitiert, werden die Werke alphabetisch (mit kleinen Buchstaben) gekennzeichnet und entsprechend geordnet.

Beispiel:

Müller, P. (1993a): Titel usw.

Müller, P. (1993b): Titel usw.

Stein, A. (2005): Titel usw.

Stein, A., Maier, H., Huber, L. (2001): Titel usw.

Stein, A., Schreiber, B. (2009): Titel usw.

- Liegt für ein Werk kein Verfasser, Ort oder Jahr vor, wird dies durch o.V., o.O., o.J. oder o.A. gekennzeichnet.

Beispiel:

Müller, P. (o.J.): Tourismus in der DDR. o.O.

- Der Name des/der Autoren bzw. Herausgeber/s kann in Kapitälchen gesetzt werden.
- Der Titel kann durch Kursivdruck herausgehoben werden.

Beispiel:

Müller, P. (2002): Geographie im Wandel der Zeiten. Leverkusen.

Müller, P. (2002): *Geographie im Wandel der Zeiten*. Leverkusen.

MÜLLER, P. (2002): Geographie im Wandel der Zeiten. Leverkusen.

2.2 Beispiele gängiger Literaturarten

Monographien:

- Name, Vorname (Jahr): Titel. Erscheinungsort(e) oder Verlag.
- Bitte beachten: In der Physischen Geographie ist es üblich, den Verlag (dabei kann das Wort „Verlag“ weggelassen werden) oder den ersten Ort (nur wenn der Ort eindeutig nur einem Verlag zugeordnet werden kann) anzugeben. In der Humangeographie wird üblicherweise der Ort angegeben.
- Gibt es mehrere Autoren, so müssen im Literaturverzeichnis alle Namen angegeben werden.

- Mehrere Autoren/Herausgeber eines Werks werden stets in der auf dem Werk vorgegebenen Reihenfolge genannt, nicht alphabetisch sortiert.

Beispiel:

Goudie, A. (1994): Mensch und Umwelt. Berlin, Oxford, London.

oder

Goudie, A. (1994): Mensch und Umwelt. Springer.

Beiträge in Sammelwerken:

- Name, Vorname der/des Autoren (Jahr): Titel des Beitrags. In: Name, Vorname der/des Herausgeber/s (Hrsg.): Titel des Sammelwerkes. Erscheinungsort oder Verlag, erste bis letzte Seite des Beitrages.

Beispiel:

Gehrels, R. (2009): Rising Sea Level as an Indicator of Global Change. In: Letcher, T. (Hrsg.): Climate Change. Observed Impacts on Planet Earth. Amsterdam, 325–337.

oder

Gehrels, R. (2009): Rising Sea Level as an Indicator of Global Change. In: Letcher, T. (Hrsg.): Climate Change. Observed Impacts on Planet Earth. Elsevier Science, 325–337.

- Das Sammelwerk als Ganzes wird nur dann angegeben, wenn das verwendete Zitat nicht einem Beitrag zugeordnet werden kann.

Schriftenreihen:

- Name, Vorname der/des Autoren bzw. Herausgeber/s (Hrsg.) (Jahr): Titel (= Name und Bandnummer der Schriftenreihe). Erscheinungsort oder Verlag.

Beispiel:

Wiest, K. (1997): Gesellschaftliche Modernisierung und sozial-räumliche Ungleichheiten (= Beiträge zur Regionalen Geographie 43). Leipzig.

Aufsätze in Fachzeitschriften:

- Name, Vorname (Jahr): Titel. In: Name der Zeitschrift, Jahrgang oder Band¹, Heftnummer², erste bis letzte Seite des Beitrags.

¹ engl. Volume

² engl. Issue



- Der Name der Zeitschrift kann auch kursiv gesetzt werden. Gegebenenfalls kann alternativ die offizielle Abkürzung des Zeitschriftennamens verwendet werden (z.B. *Int. J. Rem. Sens.* an Stelle von *International Journal of Remote Sensing*).

Beispiel:

Blotevogel, H. (1996): Zentrale Orte. In: Informationen zur Raumentwicklung, 2(10), 617–629.

Blotevogel, H. (1996): Zentrale Orte. In: Informationen zur Raumentwicklung, 2/10, 617–629.

Blotevogel, H. (1996): Zentrale Orte. In: Informationen zur Raumentwicklung, 2,10, 617–629.

Karten:

- Name, Vorname der/des Verfasser/s bzw. Herausgeber/s (Hrsg.) (Jahr): Titel der Karte. Erscheinungsort, Maßstab 1:X.

Beispiel:

GLA (Bayerisches Geologisches Landesamt) (1993): Geologische Karte von Bayern. Blatt Eggstätt. München, 1:25.000.

- Als Kurzverweis im laufenden Text genügt die Abkürzung, wenn es sich um eine gängige offizielle Abkürzung (z.B. UNO, UNESCO) handelt. Andernfalls muss beim ersten Zitat einmalig der vollständige Name angegeben werden.

Zeitungs- und Zeitschriftenartikel:

- Name, Vorname (Jahr): Titel. In: Name der Zeitung/Zeitschrift, Jahrgang, Heftnummer, Erscheinungsdatum, erste bis letzte Seite des Beitrags.

Beispiel:

Poser, F. (2007): TÜV für den Urlaub. In: DIE ZEIT, 26(34), 16.08.2007, 54–55.

Huttner, D. (2012): Rekordwerte bei Geburten und Zuwanderung. In: Süddeutsche Zeitung, 68(30), 06.02.2012, 3.

Internetquellen:

- Da nicht garantiert ist, dass eine Internetquelle auf Dauer und unverändert vorliegt, ist es zwingend erforderlich, den Pfad sowie das Abrufdatum anzugeben.
- Der Nachweis von Internetquellen ist analog zu jenen der gedruckten Veröffentlichungen aufgebaut. Dabei ersetzen „Titel der Seite“ den Titel und die „Verlinkung“ den Ort. Da bisher

noch keine allgemein anerkannten Vorgaben zur Zitation von Internetquellen existieren, stellen die folgenden Beispiele eine Orientierungshilfe zum einheitlichen Bibliographieren dar.

- Name, Vorname der/des Autoren bzw. Herausgeber/s (Hrsg.) (Jahr): Titel der Seite bzw. Unterseite. URL: vollständige Netzwerkadresse (Stand: Abrufdatum).

Beispiel:

Weichhart, P. (2007): Geographie als Multi-Paradigmen-Spiel. URL: <http://www.geo.sbg.ac.at/staff/weichhart/sfb/SFBGgTAGVORWEI.htm> (Stand: 01.10.2009).

Destatis (Statistisches Bundesamt) (Hrsg.) (2009): Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 2008. URL: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Grafiken/Arbeitsmarkt/Diagramme/Erwerbsbereiche,templateld=renderPrint.psml> (Stand: 26.10.2009).

- Bei mehreren Internetseiten gleicher Autoren bzw. gleicher Herausgeber oder unterschiedlichen Zugriffsdaten werden die Verweise im Literaturverzeichnis alphabetisch mit kleinen Buchstaben gekennzeichnet (z.B. 2009a, 2009b etc.) und entsprechend geordnet. Dies gilt auch, wenn auf der Internetseite kein Verfasser oder Herausgeber zu erkennen ist (o.V. wird im Literaturverzeichnis ebenfalls alphabetisch bzw. chronologisch geordnet und ist auch im Kurzbeleg entsprechend zu kennzeichnen).
- Bei der Abgabe von Arbeiten in Papierform werden keine Hyperlinks dargestellt.

Außerdem ist Folgendes zu beachten:

- Eine Veröffentlichung, die in Zeitschriftenplattformen im Internet, z.B. ScienceDirect, recherchiert wurde, wird nicht als Onlinequelle bibliographiert. Da diese Zeitschriften (meist) in gedruckter Form vorliegen, ist die entsprechende Quelle als Artikel einer Fachzeitschrift anzugeben.

Beispiel:

Williams, P. (1991): Tectonic geomorphology, uplift rates and geomorphic response in New Zealand. In: *Catena* 18(5), 439–452.

Falsch ist:

Williams, P. (1991): Tectonic geomorphology, uplift rates and geomorphic response in New Zealand. URL: <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/0341816291900483> (Stand: 10.11.2013).

2.3 Formale Gestaltung des Literaturverzeichnisses (beispielhaft):

Literaturverzeichnis

- Blotevogel, H. (1993): Stadtentwicklung. In: Informationen zur Raumentwicklung, 1(8), 453–459.
- Blotevogel, H. (1996): Zentrale Orte. In: Informationen zur Raumentwicklung, 2(10), 617–629.
- Cooper, C., Fletcher, J., Fyall, A., Gilbert, D., Wanhill, S. (2005): Tourism. Principles and Practice. Essex.
- Destatis (Statistisches Bundesamt) (Hrsg.) (2009): Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 2008. URL: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Grafiken/Arbeitsmarkt/Diagramme/Erwerbsebereiche,templateld=renderPrint.psml> (Stand: 26.10.2009).
- Dingeldey, A., Soboll, A. (2009): Klimawandel und seine Bedeutung für die Destination Deutschland am Beispiel des Projekts GLOWA-Danube. In: Soboll, A. (Hrsg.): Deutschland als Incoming Destination (= Studien zur Freizeit- und Tourismusforschung 2). München, Wien, 123–136.
- Gehrels, R. (2009): Rising Sea Level as an Indicator of Global Change. In: Letcher, T. (Hrsg.): Climate Change. Observed Impacts on Planet Earth. Amsterdam, 325–337.
- Goudie, A. (1994): Mensch und Umwelt. Berlin, Oxford, London.
- Kleinig, G. (1991): Methodologie und Geschichte der qualitativen Sozialforschung. In: Flick, U., Müller, A., Meier, B., Schmidt, C. (Hrsg.): Handbuch Qualitative Sozialforschung. München, 11–22.
- Letcher, T. (Hrsg.) (2009): Climate Change. Observed Impacts on Planet Earth. Amsterdam.
- Pfaffenbach, C., Reuber, P. (2005): Methoden der empirischen Humangeographie. München.
- Poser, F. (2007): TÜV für den Urlaub. In: DIE ZEIT, 26(34), 16.08.2007, 54–55.
- Wardenga, U. (2006a): Zwischen Innovation und Tradition: Geographische Siedlungsforschung in den 1960er Jahren. In: Siedlungsforschung 24, 35–49.
- Wardenga, U. (2006b): Raum- und Kulturbegriffe in der Geographie. In: Dickel, M., Kanwischer, D. (Hrsg.): TatOrte. Münster, 21–47.
- Weichhart, P. (2007): Geographie als Multi-Paradigmen-Spiel. URL: <http://www.geo.sbg.ac.at/staff/weichhart/sfb/SFBGGTAGVORWEI.htm> (Stand: 01.10.2009).
- Wiest, K. (1997): Gesellschaftliche Modernisierung und sozialräumliche Ungleichheiten (= Beiträge zur Regionalen Geographie 43). Leipzig.